

Hünerbein, Albert: Die religiöse Unlust, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung. Eine religionspsychologische Untersuchung, Pilger-Verlag Speyer, 1949. Geb. DM 3.80. 115 S.

Auf den ersten Blick ist man vielleicht versucht, den Titel des vorliegenden Buches umzuändern und von der Unlust an bestimmten religiösen Größen oder an der Religion überhaupt zu sprechen. Diese Unlust bedeutet ja nach der Ansicht des Verfassers selbst ein Etwas, das religiös ermattend wirkt, müßte also vielleicht fast gegenreligiös genannt werden. Auf der anderen Seite aber kann religiöse Dürre unter manchen Umständen auch eine Läuterung und damit eine religiöse Förderung bedeuten.

Das Büchlein gibt eine Darstellung der subjektiven und objektiven Ursachen der „religiösen Unlust“ und — als fast selbständigen Schlußteil — therapeutische Winke.

Subjektiv wird die religiöse Unlust als Abfall von bestimmten religiösen Hochlagen (Hochgefühlen) verstanden und auf Kontrastwirkung wie auf zu starke Beanspruchung der Aufmerksamkeit zurückgeführt. Ein fruchtbarer Nährboden für religiöse Unlust wird in besonderen psychologischen Veranlagungen gesehen, in Mißverhältnis zwischen Begabung und den konkreten Lebensverhältnissen.

Merkwürdiger ist die Aufzählung einer Reihe von objektiven Ursachen der religiösen Unlust. Als solche werden genannt: die Heilige Schrift, die Kirchenlehre, die Frömmigkeitsäußerung und das christliche Leben. In diesem Abschnitt scheinen mir die Formulierungen vielfach überspitzt; denn sonst wäre die Bezeichnung der

Bibel und der Kirchenlehre als objektive Grundlage der religiösen Unlust kaum möglich. Die Überspitzung ist aber allem Anscheine nach als methodisches Hilfsmittel aufgefaßt, um die Aufmerksamkeit auf bestimmte Gefahren zu lenken, die letztlich doch wieder von der subjektiven Seite her für das religiöse Leben drohen. Nicht die Schrift an sich, sondern die Distanz zwischen Schrift und dem modernen Menschen und die Schwierigkeit des Sich-Einlebens in das Zeit- und Ortskolorit stehen bei der Abhandlung in Frage. Auch bei der Kirchenlehre kann es nicht die Wahrheit an sich sein, die als Quelle der religiösen Unlust aufgefaßt wird, sondern allenfalls Unkenntnis, schlechte Darbietung, Schablonisierung. Ähnlich ist auch das christliche Leben nicht in sich schwer zu ertragen, sondern nur allenfalls durch den Kampf des Verlangens nach Buntheit und Abwechslung, wie er durch die Erbschuld im Menschen entfesselt scheint. Die therapeutischen Winke nennen schon bekannte Mittel gegen die religiöse Unlust: Einen starken Willen, die Vermeidung der Langlei- weile, einen christlichen Leichtsin, und vor allem Stille und Geduld werden angewendet werden müssen, um religiöse Trockenheit und Unlust zu bekämpfen und zu vermeiden.

Bamberg

Ludwig Faulhaber